

Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Deutschland

Deutsche Unternehmen stehen mit ihren Personalstrategien derzeit vor drei besorgniserregenden Entwicklungen: der Überalterung ihrer Belegschaft durch den Bevölkerungswandel, dem steigenden Wettbewerb um Arbeitskräfte und einem absehbaren Anstieg der Krankheitskosten pro Arbeitnehmer.

Demografischer Wandel

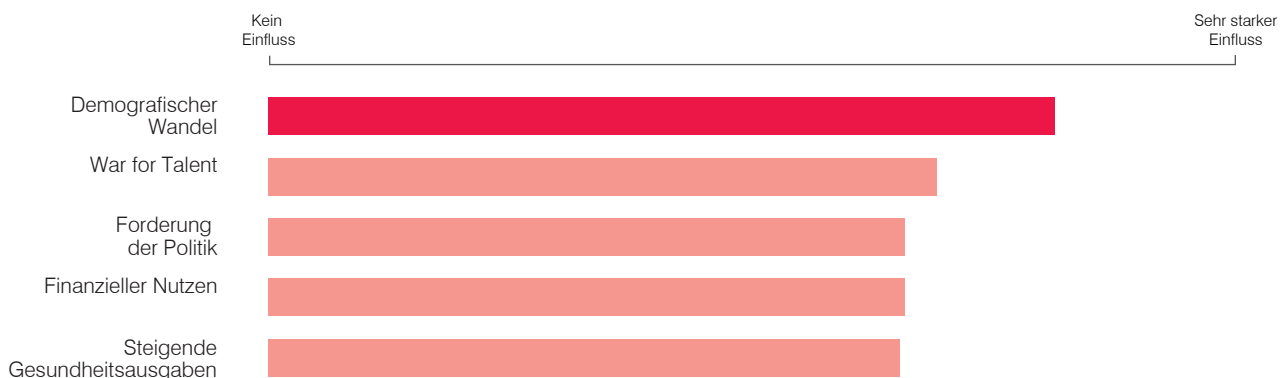
Besonders in Deutschland wird die Bevölkerungsentwicklung die Arbeitswelt grundlegend verändern: Heute zählt die deutsche Erwerbsbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren etwa 50 Millionen Menschen. Im Jahr 2060 werden es nur noch 33 bis 36 Millionen, also 27 % bis 34 % weniger sein.¹

Die vorliegende Studie macht die Auswirkung des demografischen Wandels für hiesige Arbeitgeber greifbar: Den demografischen Wandel nannten die Befragten als mit Abstand wichtigsten Grund für die wachsende

Relevanz betrieblicher Vorsorge. Bei einigen der von Booz & Company befragten Unternehmen steigt das Durchschnittsalter der Beschäftigten um bis zu neun Monate pro Jahr.

Dass die zunehmende Überalterung der deutschen Gesellschaft eine Zunahme bestimmter Krankheitsbilder mit sich bringt, zeichnet sich bereits jetzt ab. Im Jahr 2024 wird die Gruppe der 50- bis 65-Jährigen über 40 % der deutschen Erwerbsbevölkerung ausmachen. Besonders in diesem Altersabschnitt ist der Anteil bestimmter Indikationen extrem hoch: 2009 wurden in dieser Bevölkerungsgruppe die Hälfte der Diagnosen für Diabetes mellitus und etwa ein Drittel jeweils bei Ischämischen Herzkrankheiten (verursacht durch Sauerstoff- und Nährstoffmangel z. B. aufgrund fehlender Bewegung oder unausgewogener Ernährung), chronischen Krankheiten der unteren Atemwege oder Polyarthrit/Arthrose gestellt.

Warum wird betriebliche Vorsorge künftig an Bedeutung gewinnen?



Grafik: Booz & Company, Aussagen von deutschen Unternehmen im Rahmen der Befragung zum Thema betriebliche Prävention, 2011

Quellenangaben

1. Quelle: Booz & Company, New Demographics Study; Statistisches Bundesamt, Bevölkerung 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, 2009
2. Quelle: Booz & Company; Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, 2009; Statistisches Bundesamt: Eckzahlen zum Arbeitsmarkt 2009; Statistisches Bundesamt: Inlandsproduktberechnung 2009
3. Quelle: Booz & Company; Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, 2009; Statistisches Bundesamt: Eckzahlen zum Arbeitsmarkt 2009; Statistisches Bundesamt: Inlandsproduktberechnung 2009
4. Peter Oberender, Produktivitätsverluste durch bessere Versorgung deutlich reduzierbar, 2010
5. Rainer Thiehoff, Rechnet sich Arbeitsschutz im Betrieb? In R. Thiehoff (Hrsg.), Arbeitsschutz und Wirtschaftlichkeit (S. 1–6). Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 1999; BKK-Gesundheitsreporte 2003–2010
6. Die Quellen für die Berechnung sind v. a. US-amerikanischen Ursprungs und beziehen sich meist auf Einzelfallanalysen. Nach Aldana (2001) liegt die Bandbreite des Return on Investment (ROI) zwischen 5,3 und 16 USD pro eingesetzten Dollar. Eine Meta-Analyse von Chapman (2005) aus 56 Studien ergibt einen durchschnittlichen ROI von 1:5,8. Bei Fokussierung auf 23 Studien mit zuverlässigen, validen Erhebungsmethoden (O'Donnell 2005) beträgt der durchschnittliche ROI 1:5.
7. Quelle: Alfons Holleederer, Betriebliche Gesundheitsförderung in Deutschland – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 und 2004, in Gesundheitswesen 2007, Nr. 69. Seit dieser Erhebung liegen keine neueren Zahlen vor.
8. Details zur Vorschrift sind auf der Website der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (www.dguv.de) einzusehen.
9. Stefan Webendörfer, Peter Messerer, Friedhelm Eberle, Andreas Zober (2004), Darmkrebsvorsorge im Betrieb in: Deutsche Medizinische Wochenschrift, 2004
10. Die öffentliche Konsultation „Offenlegung von Informationen nicht-finanzieller Art durch Unternehmen“ endete am 24.1.2011. Daraus folgende Entschlüsse der Europäischen Kommission liegen derzeit noch nicht vor.
11. Adecco Institute: Demographic Fitness Survey: Switzerland, 2007; Gallup-Studie: Unengagiertes Arbeiten durch schlechtes Management – Milliardenverluste, 2010; Barmer: Gesundheitsreport, Teil III, 2007
12. Siehe Fußnote 7.
13. Quelle: RWE Power AG Mitarbeiterbefragung 2007

Cover-Foto © Julian Rupp/Westend61/Corbis